Nr. 6 - Frühling 2019

church and peace

Rundbrief

Jubiläum
Church and Peace-Bewegung wird 70

Portraits
Neue Mitglieder

Regionaltagungen
Gedanken und Berichte

70 Jahre dem Frieden nachgehen

*Church and Peace - das europaweite Netzwerk von aktiven Friedensstifter*innen*

„Suche den Frieden und gehe ihm nach" so lautet die Herrnhuter Jahreslosung für 2019 aus Psalm 34,15 in den Worten der Bibel in Gerechter Sprache. Das passt zu vielen von uns im Netz von Church and Peace. Mit wachen Sinnen und klarem Verstand, inspiriert durch die Geistkraft Gottes, machen wir uns seit 70 Jahren auf die Suche nach dem Frieden, den Gott gibt – entdecken ihn, gehen ihm nach, unbeirrbar, mutig und andere zum Mitgehen einladend.

Im Jahre **1949** war es die Erfahrung der Gräuel des Zweiten Weltkrieges, die Menschen aus den Historischen Friedenskirchen (Mennoniten, Quäker, Church of the Brethren) in Europa zusammenbrachte. Gemeinsam mit dem Internationalen Versöhnungsbund und dem Ökumenischen Rat der Kirchen (ÖRK) rangen sie zunächst in den Puidoux Konferenzen um grundlegende Positionen zu Friedenstheologie und -praxis. Ab 1968 wurde unter dem Namen „Eirene Studies and Liaison" in Konferenzen und Studien zum Friedensauftrag der Kirchen weiter gearbeitet. Neben der theologischen Suche nach Versöhnung angesichts der Verwerfungen zwischen den „Mehrheitskirchen" und den Historischen Friedenskirchen, entstand 1957 als Ort für eine aus der Friedenstheologie erwachsende Friedenspraxis der internationale christliche Friedensdienst Eirene.

Der Blick in die Geschichte berührt mich immer wieder, war es doch die entscheidende friedenstheologische Erfahrung und Erkenntnis, dass es die Gemeinde bzw. Gemeinschaft ist, in der sich das biblische Friedenszeugnis verwurzelt und aus der die Kraft zur aktiven Gewaltfreiheit entsteht– und die damit zu einer ekklesiologischen Herausforderung an die Gestalt der Kirche wird. Und es waren Menschen aus meiner Gemeinschaft, dem Laurentiuskonvent, die wesentlich zum Entstehen von Church and Peace beigetragen haben und bis heute die Geschäftsstelle beherbergen und begleiten.

Ruth und Wilfried Warneck, evangelische Diakonin und Pfarrer, wurden vom Laurentiuskonvent freigestellt und reisten ab 1975 durch Europa, suchten Gemeinden und Gemeinschaften in den verschiedenen Kirchen auf, die sich als Friedensgemeinde verstanden, für die also Gewaltfreiheit im alltäglichen Leben, im Glauben, im Gebet, im einfachen Lebensstil und in Widerstandsaktionen gegen ökonomische und politische Gewalt ein Vorzeichen des Reiches Gottes bedeutete.

Es entstanden stärkende Beziehungen, geistliche Vergewisserung und gemeinsame friedenstheologische Reflexion. Schließlich wurde aus Basisgemeinden, Gruppen, Friedensdiensten, Kommunitäten, Kirchen und Einzelpersonen **1978** dann Church and Peace als eingetragener Verein gegründet.

weiter auf Seite 3

Impressum

Church and Peace
Europäisches Netzwerk von Friedenskirchen, friedenskirchlich orientierten Gemeinden, Kommunitäten und Friedensdiensten.

Redaktion:
Lydia Funck, Generalsekretärin
Terri Miller, Einzelmitglied

Internationale Geschäftsstelle
Mittelstraße 4, D-34474 Diemelstadt-Wethen
Tel: +49 5694 9905506, Fax: +49 5694 1532
intloffice@church-and-peace.org
www.church-and-peace.org

Übersetzungen und Korrektorat:
Lydia Funck, Antje Heider-Rottwilm,
Ingrid von Heiseler

Layout: Benji Wiebe, mennox.de

Produktion: Marion Wiebe, mennox.de/it

Spenden an Church and Peace e.V.

Bankkonto in Deutschland:
Bank für Kirche und Diakonie KD-Bank,
IBAN: DE33 3506 0190 1014 3800 15,
BIC: GENODED1DKD

Bankkonto in Frankreich:
Schecks ausgestellt auf 'Church and Peace' an die Geschäftsstelle oder Banküberweisung an CCP Nancy, 046651X036
RIB: 20041 01015 0466451X036 41,
IBAN: FR93 2004 1010 1504 6645 1X03 641,
BIC: PSSTFRPPSTR

Bankkonto in Großbritannien:
Schecks über Britische Pfund ausgestellt auf 'Church and Peace' an: Gerald Drewett, 39 Postwood, Green, Hertford SG13 7QJ - oder Banküberweisung an Konto 20745001, BLZ 16-58-10 und E-Mail-Benachrichtigung an gerald.drewett@ntlworld.com

in den USA:
US-Dollar-Schecks ausgestellt auf 'Ivester Church of the Brethren (für: Church and Peace fund)', an: Ivester Church of the Brethren, 25056 'E' Avenue, Grundy Center, Iowa 50638-8761, USA (mit Spendenbescheinigung der Ivester Church of the Brethren)

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht in jedem Fall die Meinung von Church and Peace wieder. Bei allen eingereichten Artikeln behalten wir uns Kürzungen vor.

Hoffnung hat die Farbe von Grasflecken an den Knien

Liebe Leser*innen,

„Hoffnung hat die Farbe von Grasflecken an den Knien und Wunder funktionieren am besten mit dreckigen Händen." Diese Feststellung ist der Abschluss eines Poetry Slam-Textes von Holger Pyka, in dem er auf die Friedensbewegung in Deutschland zurück blickt. Es geht darum, in Bewegung zu bleiben und Bewegung zu sein, selbst wenn dies bedeutet, mal hinzufallen oder sich die Hände schmutzig zu machen.

Church and Peace, der Zusammenschluss von friedenskirchlichen Gemeinschaften, Gemeinden, Organisationen und Einzelpersonen in Europa, schaut in diesem Jahr auf 70 bewegte Jahre zurück. Jahre, in denen verschiedene Ausformungen des Friedensauftrags der Kirchen in Europa zusammen gekommen sind und Beziehungen vertieft, Projekte gestartet und Diskussionen geführt wurden. Die Begegnungen, ob regional, überregional oder international sind Kraftorte, an denen wir uns an die Einladung zur Gewaltfreiheit des Evangeliums erinnern, gemeinsam reflektieren, uns Hoffnung machen und für die anstehenden Schritte ermutigen.

Die nächste Gelegenheit, diese Kraftorte kennenzulernen, ist bei der Mitgliederversammlung, dem Jubiläumsfest und der Konferenz in Berlin, Deutschland, vom 17.-19. Mai 2019 unter dem Titel: „‚dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung' (Jeremia 29,11) - 70 Jahre Gewaltfreiheit leben – der Militarisierung widerstehen." Wir werden fragen, wo die aktuellen und zukünftigen Handlungsfelder für ein aktives Friedenszeugnis der Kirchen und Gemeinden in Europa liegen und wie der Friedensauftrag des Evangeliums zu Gewaltfreiheit heute gelebt werden kann.

In diesem Rundbrief lesen Sie über Regionaltreffen in Deutschland sowie Großbritannien, einen Bericht über eine Konferenz in Italien zum Thema „Die Wurzeln religiöser Konflikte wahrnehmen", und Sie lernen neue Mitglieder kennen. Ich wünsche Ihnen viel Freude bei der Lektüre und freue mich über Anregungen und Rückmeldungen.

Mit herzlichen Grüßen

Lydia Funck

70 Jahre dem Frieden nachgehen

weiter von Seite 1

Die Liste der Themen, Begegnungen und Aktionen ist lang und zeigt die Einbindung in das europäische und weltweite Netz derer, die unermüdlich den Frieden suchen und ihm nachgehen. Dazu gehörten die Beteiligung am Konziliaren Prozess, die Mitverantwortung für das Europäische Ökumenische Dialogtreffen für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung in Assisi 1988, das Friedenshaus bei den Europäischen Ökumenischen Versammlungen in Basel (1989) und Graz (1997), die Gründung des Schalomdiakonats (heute: gewalt*frei* handeln) im Jahre 1992, sowie die Entstehung von regionaler Zusammenarbeit und Konferenzen.

50 Jahre nach den Ursprüngen, fand im Mai **1999** die Konferenz auf dem Bienenberg bei Basel, Schweiz, statt. In Zeiten heftiger Krisen und Kriege und unter dem Eindruck der Vertreibung der kosovo-albanischen Bevölkerung durch Jugoslawien und der Bombardierung Jugoslawiens durch die NATO, erklärten die Teilnehmenden: „In der Nachfolge Jesu lernen wir, was es heißt, als Friedensgemeinden zu leben. Es ist zugleich eine Herausforderung und eine Bereicherung für uns, und wir laden andere Christen ein, dieses Leben und diese Vision mit uns zu teilen. Nach unserer Erfahrung haben die Friedensgemeinden fünf Kennzeichen:

- Das Evangelium des Friedens
- Ja zu den Feinden als Menschen - Nein zu ihrem ungerechten Handeln
- Nein zur Gewalt
- Zuwendung zu den Opfern von Gewalt
- Gemeinschaft und Solidarität."

10 Jahre später, 2009, setzten wir uns intensiv mit der ökumenischen Diskussion um das UN-Konzept der Responsibility to Protect (R2P-Schutzpflicht) auseinander, das „humanitäre Interventionen" wie den NATO-Einsatz von 1999 ablösen sollte. In unserem Positionspapier zur Diskussion des Konzeptes im ÖRK „lehnen wir den Teil des Konzeptes von R2P ab, der den Militäreinsatz zum Schutz von bedrohten Völkern gestattet. Selbst wenn militärische Gewalt nur als "ultima ratio" bereitgehalten wird, beeinflußt dies die Planung der zivilen Aktionen in den früheren Phasen des Konflikts (…) Auch in aussichtslos erscheinenden Situationen, in denen angesichts vorherrschender Gewalt der menschlich nachvollziehbare Hilferuf nach wirksamer Gegengewalt bei den Betroffenen und bei uns selbst laut wird, beharren wir auf gewaltlosen Mitteln gegenüber jedem Menschen - Mittel, die uns in der Nachfolge Jesu in reichem Maß zur Verfügung stehen."

Im Jahr 2019, weitere 10 Jahre später, sind wir mit den Kirchen in der ökumenischen Bewegung auf dem „Pilgerweg der Gerechtigkeit und des Friedens" unterwegs. In aller Demut, aber beharrlich fragen wir danach, ob der in der Ökumene erreichte theologische Paradigmenwechsel vom ‚Gerechten Krieg' zum

weiter auf Seite 9

Foto: Albert Meyer Collection, Mennonite Church Archives

Teilnehmende der ersten Konferenz 1955 in Puidoux, Schweiz

Ökumenische Europäische Versammlung Basel 1989

Keith Clements (KEK-Generalsekretär), Harold Otto (MCC-Freiwilliger) und Jasmina Tosic (Bread of Life-Direktorin, Belgrad) im Gespräch auf der Konferenz 1999 auf dem Bienenberg

Foto: Church and Peace

Deutschsprachige Regionaltagung

Gemeinsam auf dem Weg zu einer Kultur der Nachhaltigkeit

Gedanken zur deutschsprachigen Regionaltagung 2018 auf dem Thomashof von Daniel Hänel (32) aus der Basisgemeinschaft Wulfshagenerhütten, korporatives Mitglied von Church and Peace

Foto: DMFK

Erster Einstieg mit Fragen von Referentin Stefanie Linner an die Teilnehmenden

Vom 23. – 25. November 2018 fand die deutschsprachige Regionaltagung organisiert von Church and Peace, dem Deutschen Mennonitischen Friedenskomitee, dem deutschen Zweig des Versöhnungsbundes, dem Mennonitischen Friedenszentrum Berlin und der Religiösen Gesellschaft der Freunde (Quäker) auf dem Thomashof bei Karlsruhe statt. 80 Menschen versammelten sich, um sich unter dem Thema „Die Wege sind das Ziel. Unser Umgang mit den Nachhaltigkeitszielen der Vereinten Nationen“ mit den sog. Sustainable Development Goals (SDGs), zu beschäftigen. Weil die Welt eine Kultur der Nachhaltigkeit braucht, wollten wir uns als Friedensgruppen, -organisationen und -gemeinden auf dieser Tagung kritische Fragen über unseren Lebenswandel stellen und Ideen austauschen, um uns gegenseitig zu ermutigen und neue Möglichkeiten für eine hoffnungsvolle Welt zu erproben.

Ich habe für die Basisgemeinde Wulfshagenerhütten an der Tagung teilgenommen und sie als sehr stimmig erlebt. Hier trafen verschiedene Meinungen, unterschiedliche Generationen und verschiedene christlich-spirituelle Traditionen aufeinander. Die stillen Andachten der Quäker und der friedenspolitische Gottesdienst der Mennoniten mit Predigt von Martina Basso bildeten einen geeigneten Raum dafür. In verschiedenen Workshops am Samstagnachmittag konnten einzelne Aspekte vertieft werden.

Die Referate von Stefanie Linner, Koordinatorin von Micha Deutschland, und Ulrich Duchrow, systematischer Theologe und Sozialethiker, haben uns das Spektrum eröffnet, wie wir die SDGs bewerten und nutzen können. Es war inspirierend wahrzunehmen, wie beide Positionen nebeneinander stehen konnten. Linner nutzt die SDGs in Gruppen und politischem Engagement um Menschen unsere globale Verantwortung bewusst zu machen – nach dem Motto „Wo viele kleine Menschen viele kleine Dinge tun“. Wohingegen Duchrow eine umfassende inhaltliche Kritik an den SDGs übt und mit seiner radikalen Kapitalismuskritik die Frage in den Raum stellt, wie wir aus einem System herauskommen, welches keine neuen Wege zulassen wird. Die Antwort liegt in Vergemeinschaftungsprozessen, in Netzwerkarbeit und konkreten Gemeinschaften, die neue, kreative Wege finden wollen.

Darin liegt für mich eine zweite wichtige Facette dieser Tagung. Beide Referent*innen repräsentierten neben ihren inhaltlichen Thesen auch ihre jeweilige Generation - 83 und 34 Jahre. Auf Grund der ökologischen Fragen ist die Weltgemeinschaft mit der Angst konfrontiert, dass die Erde ohne den Menschen weiter existieren wird – und wir tragen nicht nur die Verantwortung dafür, sondern auch die Konsequenzen. Dieser Fakt mobilisiert Menschen in allen politischen Lagern und religiösen Traditionen. Noch haben wir Zeit aus dem System auszusteigen, uns zu vernetzen und anders zu leben. Wie können die erfahrenen, engagierten Gruppen der 70er und 80er mit heutigen 20- oder 30-Jährigen zusammenkommen? In Anbetracht unserer Situation zwar naheliegend, aber dennoch scheinbar schwierig: indem wir aufeinander hören, die wertvollen gegenseitigen Ressourcen teilen und trotz allem gemeinsam im Glauben das Ja zum Leben finden.

Daniel Hänel

Workshops der Tagung

- Gespräch mit den Referent*innen
- Die Erd-Charta als interkultureller und interreligöser Weg von unten – Torben Flörkemeier (Ökumenische Initiative Eine Welt)
- Die SDGs, Frieden und die Kirchen - Kees Nieuwerth (Church and Peace)
- Stop Fuelling War - Christopher Hatton (Quäker)
- Christian Peacemaker Teams Lesbos - Rûnbîr Serkepkanî (CPT)
- Friedenstheologische Überlegungen zur Hermeneutik – Jakob Fehr (DMFK)

Regionaltag Großbritannien und Irland

Leben am Abgrund

„Frieden ist kein Märchen - wir müssen arbeiten, um ihn zu verwirklichen."

Diese Aussage der verstorbenen kenianischen Friedensstifterin Dekha Ibrahim Abdi war die Inspiration für den Regionaltag Großbritannien und Irland von Church and Peace in Birmingham am 23. Februar. Die Veranstaltung wurde in Zusammenarbeit mit dem Versöhnungsbund Großbritannien (FoR UK) geplant. Römer 14,19 hat uns bei der Vorbereitung unterstützt: „Darum sollten wir uns für den Frieden einsetzen und für das, was unser Miteinander fördert."

Eben dieses „Miteinander" war das Thema unseres Hauptredners, des anglikanischen lokalen Pfarrers Al Barrett. Er lebt seit neun Jahren in einer Siedlung am Stadtrand von Birmingham und sein Dienst konzentriert sich darauf, eine Gemeinschaft aufzubauen und die Folgen materieller Armut - Armut der Beziehungen, Armut der Identität und Armut der Ressourcen - zu überwinden.

Er arbeitet daran, den Menschen, die in „seinem Revier" leben, Mut dazu zu machen, das vorherrschende Narrativ neu zu formulieren, das Recht in Anspruch zu nehmen, ihre eigenen Geschichten zu erzählen und eine starke lebendige Gemeinschaft aufzubauen.

Er stellte die hauptsächlich weißen und der Mittelschicht angehörenden Teilnehmenden vor viele Herausforderungen, besonders hinsichtlich der Versuchung, sich durch verschiedene Arten der Macht verführen zu lassen:

- die „Macht des Versorgers", der „die Anderen" nur als Empfänger sieht
- die „Macht des Darstellers", der „die Anderen" als Publikum sieht, das beeindruckt werden muss oder dessen Meinung geändert werden muss
- Die „Macht des Besitzers", der „die Anderen" als hilflose Subjekte sieht, denen durch „unsere" Projekte geholfen werden muss

Mit diesem Denkanstoß begann der Tag. Dann folgten Überlegungen des Methodistenpfarrers Inderjit Bhogal über den Aufbau eines Netzwerks der Churches of Sanctuary, von Kirchen, die eine Mission der Gastfreundschaft, des Willkommens und, wenn nötig, der Fürsprache (Advocacy) entwickeln. Ruth Tetlow, Anglikanerin und aktiv beim „Birmingham Council of Faith", berichtete von ihrer interreligiösen Arbeit zum Klimawandel. Charmian Kenner von „Lambeth More in Common" berichtete von schwierigen Gesprächen nach dem Brexit-Referendum und wie die Initiative Freundschaften zwischen Vertreter*innen der beiden einander entgegengesetzten Enden der Wählerschaft aufbaut.

In der Nachmittagssitzung wurden diese Themen weiter vertieft. Als weiteren Schwerpunkt bot Oliver Robertson einen Workshop zum Thema „Zivilcourage im Alltag" an. Robertson war früher FoR UK-Vorsitzender und wird in Zukunft Leiter des Arbeitsbereichs Worship and Witness der britischen Quäker sein.

Neben diesen Vorträgen, Diskussionen und Workshops berührte die Tagung Aspekte vom „Leben am Abgrund", die Barrett am Morgen genannt hatte:

- für ungeplante Begegnungen offen sein
- „Rand-Räume" schaffen, wo wir Menschen begegnen, die anders sind als wir
- gemeinsame Menschlichkeit aufbauen und ein gemeinsames Zuhause schaffen
- kleine Schritte unternehmen, um kleine Spaltungen zu überbrücken, auch wenn einige Spaltungen derzeit zu tief gehen, als dass sie leicht geheilt werden könnten
- den Dialog von Unterdrückung hin zu Zusammenarbeit verändern

Alles das ist eine im zerbrochenen und gespaltenen Großbritannien sehr wichtige Arbeit, da das Land in einem Maße zerrissen ist, das niemand von uns jemals zuvor erlebt hat.

Barbara Forbes
ist Quäkerin und Mitglied des Vorstandes von Church and Peace.

Lesen Sie mehr über Pastor Al Barrets Gedanken über die Mission „am Abgrund" unter http://t1p.de/00a3.

Charmian Kenner und Ruth Tetlow berichten von ihrer Arbeit bei der Überbrückung der Spaltungen in der Gesellschaft.

Fotos: Barbara Forbes

Oliver Robertsons Workshop über „Zivlicourage im Alltag"

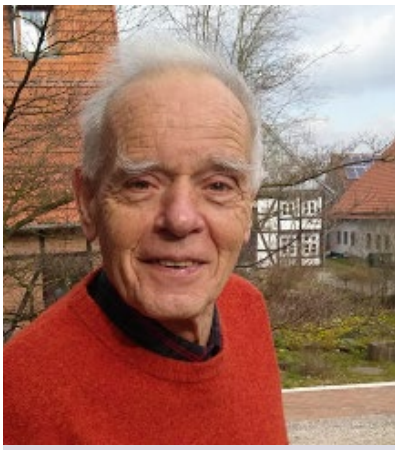
Neue Mitglieder

Portraits

Etienne Chomé

Katholisch, Katholische Universität Löwen, lebt in Neu-Löwen, Belgien

„Wahrer Frieden wird erreicht, indem man das Risiko eingeht, sich mutig mit Konflikten auseinanderzusetzen und sie anzugehen, bevor sie zu Gewalt führen. Wenn wir uns vom Krieg verabschieden wollen, reicht es nicht aus, den Frieden zu begrüßen; wir müssen Ungerechtigkeit bekämpfen indem wir umfassend Ressourcen und Menschen mobilisieren."



Paulander Hausmann

Evangelisch, lebt in Wethen, Deutschland

„Seit 1970 bin ich Mitglied des Laurentiuskonvents und lebe nunmehr 43 Jahre in der ökumenischen Gemeinschaft Wethen des Laurentiuskonvents. Schwerpunkt meiner beruflichen Arbeit ist – in unterschiedlichen Formen – ökumenische Friedensarbeit. "

Karen Hinrichs

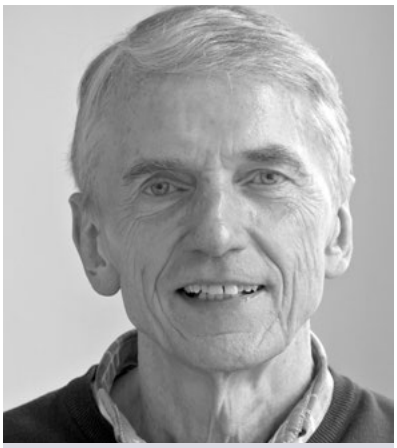
Evangelische Landeskirche in Baden, lebt in Bretten, Deutschland

„Seit meiner Jungend verstehe ich mich als Pazifistin, was für mich untrennbar mit meinem Glauben an Jesus Christus verbunden ist. Vor rund 40 Jahren habe ich die Selbstverpflichtung von Ohne Rüstung leben unterschrieben, dass ich mich für gewaltfreie Formen der Konfliktlösung einsetzen will. Seither engagiere ich mich in der Friedensbewegung, bin Mitglied in verschiedenen Friedensinitiativen und Mitgründerin der 1984 gegründeten „Werkstatt für Gewaltfreie Aktion, Baden".

Anne-Laure Haldemann-Houmeau

Mennonitin, lebt in Hoenheim, Frankreich

„Frieden ist für mich ein Zeichen des Reiches Gottes und meiner Zugehörigkeit zu Christus. Als dreifache Mutter versuche ich in meinem Umfeld zum Frieden beizutragen und hoffe, dass Church and Peace hier ein unterstützender Anknüpfungspunkt wird."



K. Renato Lings

Ökumenischer Christ aus Dänemark mit lutherischen und Quäker Wurzeln, lebt derzeit in Málaga, Spanien

„Für mich ist Jesus Christus der größte Lehrer, der den Planeten Erde je mit seiner Gegenwart beehrt hat. Seit meiner Teenagerzeit hat mich sein Beispiel dazu motiviert, mich für Gewaltfreiheit einzusetzen und diese zu leben, z.B. durch Kriegsdienstverweigerung. Church and Peace fühlt sich in vielerlei Hinsicht wie eine spirituelle Heimat an."

Herbert Römpp

Evangelisch, lebt in Nürnberg, Deutschland

„Als früherer hauptamtlicher Jugendreferent im Dekanat Nürnberg und nun aktives Mitglied des Initiativkreis Frieden (IKF) liegt es mir am Herzen, dass eine breitere Aufmerksamkeit in der evangelischen Kirche für friedensethische Themen wie die atomare Bedrohung geschaffen wird."

Tertiärgemeinschaft der Christusbruderschaft Selbitz

Seit 2018 ist die Tertiärgemeinschaft der Christusbruderschaft Selbitz aus Deutschland assoziiertes Mitglied von Church and Peace.

Als eine verbindliche und lebenslange Gemeinschaft von Verheirateten und Alleinlebenden mit derzeit 108 Mitgliedern, die der spirituellen Ausrichtung der Communität Christusbruderschaft (CCB) verbunden sind, verstehen wir als Tertiärgemeinschaft der Christusbruderschaft Selbitz uns als eine Weggemeinschaft, die die Berufung der CCB teilt und in unseren Gemeinden und Lebensmittelpunkten versucht, diese Berufung zu leben.

Das heißt für uns „Hütte Gottes bei den Menschen zu sein", die Welt zu segnen und „Gottes neue Welt - das Reich Gottes - in unsere Lebensbezüge hineinzutragen." Ob es Engagement in Initiativen wie „Miteinander für Europa", Flüchtlingsarbeit oder bei der Seenotrettung im Mittelmeer von „Jugend rettet" ist, die Mitglieder entscheiden eigenverantwortlich, was die Umsetzung dieser franziskanisch geprägten Spiritualität für ihren Alltag und Mitarbeit in ihrer jeweiligen Gemeinde bedeutet.

Innerhalb der Gemeinschaft hat Hans Häselbarth schon seit vielen Jahren immer wieder die Themen Gerechtigkeit und Frieden angemahnt, er arbeitet auch im Initiativkreis Frieden der bayerischen Landeskirche mit. 2016 hat sich in der Tertiärgemeinschaft ein Arbeitskreis „Frieden und Gerechtigkeit" gebildet. In diesem Kreis wollen wir uns mit anderen Friedensorganisationen verbinden, Aufgaben für uns erkennen und Informationen an die ganze Gemeinschaft weitergeben. Ein Schritt ist der Ausbau der Beziehungen zu Church and Peace, die schon seit längeren Jahren über die Christusbruderschaft und Einzelpersonen bestanden.

Im Oktober 2018 haben wir uns für das gemeinsame Nachdenken über Frieden und Gerechtigkeit 1,5 Tage Zeit genommen. Den ersten Tag gestaltete Antje Heider-Rottwilm unter anderem zum Thema „Ermutigung zu einer Spiritualität der Gewaltfreiheit" und am zweiten Tag berichtete Angelika Wagner aus der Arbeit von St. Egidio. Erstmalig wurde dieses Thema in dieser Form in der ganzen Tertiärgemeinschaft ausführlicher behandelt. Obwohl die Teilnahme am Studientag freiwillig war, wurde das Angebot von überraschend vielen Mitgliedern wahrgenommen. Das ist für die Mitglieder des Arbeitskreises eine große Ermutigung.

Wichtig war es, zu erkennen, wie wesentlich die Suche nach Gewaltlosigkeit zur Botschaft Jesu gehört. Der Gedanke des Pilgerweges (eindrückliche Vorstellung bei der MV 2018 in Hoddesdon) macht ja deutlich, dass wir nicht fertige Lösungen haben, sondern in kleinen Schritten miteinander in Richtung Frieden unterwegs sind, auch wir als Tertiärgemeinschaft!

Überlegungen zu Theologie und Gewalt

„Was nützt theologische Reflexion über Gewalt und Religion heute, insbesondere angesichts unserer Welt, die von Konflikten, zerrissen wird, an denen Religion beteiligt ist?"

Foto: Klostergemeinschaft von Bose

Teilnehmende der Konferenz

Das war die Leitfrage für eine Konferenz, die vom Moskauer Biblisch-Theologischen Institut St. Andreas in Zusammenarbeit mit der Klostergemeinschaft von Bose Ende Oktober 2018 organisiert wurde. Der Untertitel der Konferenz war interessant: „Die Wurzeln religiöser Konflikte wahrnehmen." Wie erwartet, war das Themenspektrum breit gefächert und die definitorischen Grenzen zwischen Konflikt und Gewalt eher verschwommen.

Mein Vortrag zielte darauf ab, das Gegenüber von Gewalt und Konflikt auf der einen Seite und der Realität der Gewaltlosigkeit in der Theologie und im Handeln auf der anderen Seite deutlich zu machen. Ich habe unterstrichen, dass Gewalt das Gegenteil von Konflikt und nicht seine logische Fortsetzung ist. Andere Vortragende verwiesen auch auf René Girard, wobei sie seine Überlegungen über nachahmendes (mimetisches) Verhalten und Opferreligion hervorhoben; für mich war der Aspekt seines Gedankenganges wichtiger, dass „die Gewalt, die einst das Heilige hervorgebracht hat, nichts mehr als sich selbst hervorbringt".

In seinem Buch „Achever Clausewitz" - auf Deutsch veröffentlicht als „Im Angesicht der Apokalypse. Clausewitz zu Ende denken" - macht Girard diesen Punkt deutlich und stellt fest, dass der Militärtheoretiker Carl von Clausewitz tatsächlich die äußerste Zerstörungskraft des Krieges mit dem Aufkommen der Atombombe beschrieben hatte: Krieg ist Gewalt, die auf die Spitze getrieben wird, und deshalb muss der Krieg abgeschafft werden. Dies ist eine der großen Herausforderungen für die Kirche, da sie sich darauf beruft, im Evangelium verwurzelt zu sein, das die endgültige Überwindung der Gewalt darstellt.

Während der gesamten Konferenz war ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Bedrohungen der heutigen Gesellschaften durch Autoritarismus und Nationalismus zu spüren. Am Ende äußerten die Teilnehmenden den dringenden Wunsch, die Einblicke und den Austausch über Fragen der Sozialethik, Religion und Spiritualität sowie der Rolle der institutionalisierten Religion in einer Welt, die sich politisch und humanistisch zurück zu entwickeln droht, zu vertiefen. Ein Teilnehmer kam zu dem Schluss: „Wir schauen in die gleiche Richtung, das gibt mir Hoffnung".

Die Themen der Präsentation waren:

- Apokalyptik und der gewalttätige Messias
- Gottes Gericht in der Geschichte: Eine theologische Rechtfertigung von Gewalt
- Die Schutzpflicht: Kann die christliche Ethik den Einsatz von Gewalt unterstützen?
- Religion versus Gewalt: Das Rätsel lösen
- Warum um alles in der Welt wollt ihr gewaltlos sein? oder Opfer, Sühne und Überwindung von Gewalt: Schnittpunkte zwischen Girard, Kristeva und von Balthasar.

Die Veröffentlichung der Konferenzbeiträge ist geplant. Dies wird sich insbesondere für Menschen mit einer westlichen Perspektive, die aus einem Kontext der Dominanz und des Wohlstands herrührt, lohnen. Orthodoxes und östliches Denken bringt viel ein in die Debatte über gerechten Frieden, Religion und Gewalt.

***Hansuli Gerber**, mennonitischer Pastor und Mitglied des Schweizer Zweiges des internationalen Versöhnungsbundes, ist Mitglied des Täuferischen Forums für Frieden und Gerechtigkeit und ein Einzelmitglied von Church and Peace.*

Termine

5.-7. April 2019
Friedenstheologische Seminarreihe
„Frieden und Gerechtigkeit umarmen sich"
Laurentiuskonvent Laufdorf, Deutschland

17.-19. Mai 2019
Mitgliederversammlung und Internationale Konferenz
„dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung" (Jeremia 29,11) - 70 Jahre Gewaltfreiheit leben – der Militarisierung widerstehen!
Hotel Christophorus/ Ev. Johannisstift Berlin-Spandau, Deutschland

18. Mai 2019
Jubiläumsfeier
„70 Jahre Church and Peace"
Reformationskirche, Berlin-Moabit, Deutschland

5.-7. November 2019
Church and Peace-Vorstandssitzung
Wethen, Deutschland

Neue Dokumente auf unserer Website

Deutschsprachige Regionalkonferenz 2018

Vortrag „Die Nachhaltigkeitsziele (SDGs) – Die Vereinten Nationen haben gesprochen. Alles gut?" von Prof. Ulrich Duchrow

Predigt zu Jesaja 65, 17-25 von Martina Basso

Vortrag „Die Nachhaltigkeitsziele der VN, der Frieden und die Kirchen" von Kees Nieuwerth

Friedenspolitische Wahlprüfsteine zur Wahl des Europäischen Parlaments im Mai 2019

von der Ökumenischen Konsultation Gerechtigkeit und Frieden

Church and Peace-Pressemitteilungen

Zum Download und zum Teilen!
www.church-and-peace.org/documents

70 Jahre dem Frieden nachgehen
weiter von Seite 3

‚Gerechten Frieden' nicht auch zur eindeutigen Option für Gewaltfreiheit führen müsste – Schritt für Schritt und mit allen Konsequenzen in Bezug auf die so genannte politische „Anschlussfähigkeit" der Kirchen.

Wir stellen diese Frage den Kirchen in Ost- und Süd-, Nord- und Westeuropa, wir stellen sie der Konferenz Europäischer Kirchen, deren Partnerorganisation wir sind, und wir stellen sie dem ÖRK.

Und wir stellen uns selbst den Fragen:

- Wie gelingt es uns heute und in Zukunft, glaubwürdig zu bezeugen, dass für uns aktive Gewaltfreiheit zum Kern des Evangeliums von Jesus Christus gehört?
- Wie gelingt es uns glaubwürdig als Einzelne, als Gemeinde und als Kirche das Friedenszeugnis zu leben - unbeirrbar, mutig und einladend?
- Wie gelingt es, die Kirchen Europas zu einem eindeutigen Friedenszeugnis herauszufordern - Schritt für Schritt?
- Wie gelingt es, angesichts nationaler, europäischer und internationaler Konflikte jeden einzelnen Menschen sowie die politischen Akteure von der Kraft der Gewaltfreiheit zu überzeugen?

Damals wie heute eine ungeheure Berufung und Herausforderung! Damals wie heute bitten wir dafür um Gottes Geistkraft!

***Antje Heider-Rottwilm**, OKRin i.R., ist seit 2009 Vorstandsvorsitzende von Church and Peace und seit 1980 Mitglied des Laurentiuskonvents.*

Ökumenischer Gottesdienst, 2011 St. Antoine, Frankreich

Neues aus

IFOR-Rat bekräftigt Engagement für Gewaltlosigkeit

Bei seinem Treffen Anfang November 2018 in Italien beschäftigte sich der Rat des Internationalen Versöhnungsbundes (IFOR), Gründungsmitglied von Church and Peace, mit der Versöhnung zwischen bewaffneten Gruppen in Afrika sowie dem Thema Migration. Traumabewältigung und Wiedereingliederung von Kindersoldaten waren weitere Diskussionsthemen. Die 70 Delegierten des alle vier Jahre stattfindenden Treffens sprachen sich auch für die vollständige Ratifizierung des UN-Vertrags zur Abschaffung von Atomwaffen und eine stärkere Unterstützung der UN-Erklärung zum Recht auf Frieden aus. Lotta Sjöström Becker aus Schweden wurde zur IFOR-Präsidentin gewählt.

Großbritannien

Handreichung für den Einsatz für das Verbot von Atomwaffen

Das Netzwerk Christlicher Friedensorganisationen (NCPO) in Großbritannien hat ein hilfreiches Hintergrundpapier zum UN-Vertrag über das Verbot von Atomwaffen erstellt. Neben einem Überblick über den Vertrag und die damit verbundenen Maßnahmen der Kirchen enthält das knappe Papier auch Hinweise auf Lobbyarbeit und Möglichkeiten, sich zu engagieren. Church and Peace in der Region Großbritannien und Irland ist Mitglied des NCPO. Laden Sie das Briefing-Papier herunter: www.ncpo.org.uk

Frankreich/Global

Glaubensperspektive beim Pariser Friedensforum

Karina Knight Spencer von der von Quäkern geleiteten Initiative Stop Fuelling War brachte beim ersten Pariser Friedensforum, zu dem die französische Regierung im November 2018 eingeladen hatte, die Perspektive von Church and Peace ein. Schwerpunkte ihrer Teilnahme waren Vernetzung sowie Diskussion über den Zusammenhang von Waffen(-exporten) und gewaltförmigen Konflikten. Der nun jährlich stattfindende Gipfel von Vertreter*innen von Regierungen und Zivilgesellschaft zielt darauf ab, Weltordnungspolitik (globale governance) und Zusammenarbeit zur Friedensförderung zu verbessern.

Serbien

Gebet und Zivilcourage für einen friedlichen Wandel

Church and Peace-Mitglieder in Serbien gehören zu den „1 von 5 Millionen" Demonstrant*innen, die ein Ende von staatlichem Autoritarismus, Korruption, Einschränkung der Presse und einer die Armut befördernden Wirtschaftspolitik fordern. Die wöchentlichen Demonstrationen, die größten seit Ende der Milošević-Ära, haben sich auf mehr als 50 Städte ausgedehnt. Die Netzwerkmitglieder setzen sich weiterhin für einen friedlichen Wandel in ihren lokalen Gemeinschaften ein und ermutigen die Kirchen, für den Frieden zu beten.

dem Netzwerk

Europa

Aufruf zur Rettung des europäischen Friedensprojekts

Church and Peace ruft vor den Wahlen zum Europäischen Parlament im Mai 2019 gemeinsam mit einem breiten Bündnis dazu auf, dass die Europäische Union ein Friedensprojekt bleibt. Der Aufruf „Rettet das Friedensprojekt Europa“ kritisiert die geplanten Milliardeninvestitionen der Europäischen Union in Rüstungsforschung und die Militärkooperationen mit Drittstaaten. Stattdessen wird die Stärkung der Mittel zur Förderung der gewaltfreien Konfliktbearbeitung und der Menschenrechte gefordert. Menschen in der Europäischen Union können den Aufruf bis zur Wahl am 23. Mai 2019 unter www.rettetdasfriedensprojekt.eu unterzeichnen.

Europa

MdEPs auf dem friedenspolitischen Prüfstand

Church and Peace hat im Rahmen der Ökumenischen Konsultation für Gerechtigkeit und Frieden (ÖKGF) in Deutschland dazu beigetragen, Wahlprüfsteine zu entwickeln, um die friedenspolitischen Positionen der Kandidat*innen für die Europawahlen am 23. und 26. Mai beurteilen zu können. Die Wahlprüfsteine für potenzielle Mitglieder des Europäischen Parlaments (MdEPs) enthalten Hintergrundinformationen und Fragen zur Finanzierung der Rüstungsindustrie, zu europäischen Waffenexporten, zur Unterstützung der zivilen Friedensförderung sowie zu Migration und Asyl. http://t1p.de/qzvu

Belgien/Frankreich

Aktive Gewaltlosigkeit stärken

Das Church and Peace-Mitglied Sortir de la Violence (der Gewalt entkommen) hat im vergangenen Jahr einen Newsletter und eine Facebook-Seite gestartet, um das Bewusstsein für die Relevanz der aktiven Gewaltfreiheit zu schärfen. Die französischsprachige NOVA-Info informiert über die Aktivitäten des Vereins in Belgien und Frankreich und verbreitet positive Nachrichten. Ziel ist es, die Verbindungen zwischen denjenigen zu stärken, die sich auf dem Weg der aktiven Gewaltfreiheit befinden. Zum Abonnieren: http://sortirdelaviolence.org/qui-sommes-nous/newsletter

Schweiz

Verhinderung von Waffenexporten in Länder in einem Bürgerkriegszustand

Seit Dezember 2018 ist das Täuferische Forum für Frieden und Gerechtigkeit, Church and Peace-Mitglied, in einem breiten Bündnis von NGOs, politischen Parteien und Hilfsorganisationen aktiv, um Schweizer Waffenexporte in Bürgerkriegsländer und Staaten, die schwere Menschenrechtsverletzungen begehen, zu stoppen. Die „Korrekturinitiative“ zielt darauf ab, Änderungen an der Schweizer Verfassung vorzunehmen und die Mitsprache der Schweizer Bevölkerung und des Parlaments bei Waffenexporten sicherzustellen.
https://friedenundgerechtigkeit.ch/?p=1189

Das letzte Wort

Wofür steht das Logo?

Ob ich den Rundbrief von Church and Peace in der Hand halte oder im Internet nachschlage, ob ich zu Tagungen fahre und das Banner mir den Weg weist, immer kommt mir das Logo entgegen: im Kreis ein gleichschenkeliges Kreuz umgeben von Zweigen des Ölbaumes und seinen Früchten.

Aber so schnell es mir in die Augen springt, so schnell überspringe ich es auch wieder und wende mich Texten und Fotos zu. Obwohl ich mit Church and Peace seit vielen Jahren verbunden bin und auch im Vorstand war, habe ich nie über die Bedeutung des Logos nachgedacht. Bis – ja, bis ich die Gelegenheit hatte, im Gottesdienst meiner Gemeinde von einer Church and Peace-Konferenz zu berichten und die erste Frage des Interviews war: Wofür steht das Logo?

Meine Antwort an dem Tag war: „Church and Peace sucht nach Wegen der Gewaltfreiheit. Die Gewalt, die am Kreuz an Jesus geschah, soll an niemandem und nirgends wiederholt werden. Dieser Gedanke bestimmt das Handeln."
Einerseits bin ich immer noch mit diesem schnell formulierten Satz zufrieden, andererseits möchte ich doch etwas tiefer graben. Ein Logo drückt ja sehr zusammengefasst Denken, Ziele, Hintergründe derer aus, die es gebrauchen.

Für mein Handeln hat das Logo eine Wirkungsgeschichte. Es war 1992 im Zentrum für Frieden und Menschenrechte in Osijek/Kroatien. Zu der Zeit herrschte Waffenruhe im Krieg und so konnten wir, vier Personen vom Verein gewalt*frei* handeln, die Einladung für einen Workshop zu „Gewaltfrei handeln lernen" annehmen. Dort habe ich einen Teilnehmer kennengelernt, der durch den Krieg alles verloren hatte: Heimat, Besitz, Beruf und Familienangehörige. Aber er weigerte sich, seinen Feind deshalb zu hassen. „Ich will lernen, wie man liebt", sagte er.

Da war einer, der Gewalt am eigenen Leib erfahren hatte. Ob das Kreuz für ihn eine Bedeutung hatte, weiß ich nicht. In seinen Gedanken lebte die Kraft der Gewaltfreiheit. Damals wusste ich: hier gibt es Menschen, mit denen will ich mich auf einen gemeinsamen Lernweg für Gewaltfreiheit begeben.

Ein weiterer Aspekt, den das Logo für mich beinhaltet, ist die Auferstehung. Im gleichnamigen Gedicht fasst Kurt Marti nach einigen Fragen zur Auferstehung zusammen, dass es eigentlich um die Auferstehung der Lebenden heute geht. Seit mehr als 25 Jahren habe ich nun schon zu Menschen auf dem Balkan Kontakt. Viele Erfahrungen von Leid, aber auch Auferstehungsgeschichten haben wir miteinander erlebt.

Welche Geschichte hast du persönlich mit dem Logo? Hat dich schon mal jemand nach der Bedeutung des Logos gefragt, wie hast du geantwortet? Wie reagieren Außenstehende darauf? Welche Bedeutung und Geschichte hat das Logo für den Verein?

Die internationale Geschäftsstelle freut sich über Rückmeldungen zu diesen Fragen, die im Rahmen der MV 2019 aufgegriffen werden.

Gudrun Tappe-Freitag
*war von 2000 – 2003 im Vorstand von Church and Peace. Sie ist Gründungsmitglied des Vereins gewaltfrei handeln, einem Mitglied von Church and Peace, und war viele Jahre Begleiterin der Kooperationspartner*innen in Serbien.*